

Diverse Berichte

Palaeontologie.

Allgemeines und Faunen.

W. H. Flower and R. Lydekker: An Introduction to the Study of Mammals, living and extinct. London. 8°. 1891. 763 S. 357 Abbildungen.

Eine zusammenfassende Beschreibung der lebenden und fossilen Säugethiere muss sowohl dem Zoologen wie dem Palaeontologen willkommen sein, und wenn man auch nicht erwarten kann, in einem Band die Summe alles dessen zu finden, was man als wissenschaftlichen Apparat für eine Specialarbeit gebraucht, so wird man doch auf die Punkte aufmerksam gemacht, über welche die Nachbarwissenschaft Belehrung ertheilen kann. Diese Erwartung, welche die Namen der Autoren zunächst wachrufen, wird nicht ganz erfüllt, und besonders der Palaeontologe wird etwas enttäuscht sein. Schlagen wir z. B. die wichtige Gruppe der Monotremata auf, deren Beziehungen zu den fossilen Multituberculaten so lebhaft erörtert und auch von LYDEKKER hervorgehoben sind, so ist die osteologische Beschreibung äusserst knapp gehalten und an Abbildungen finden wir nur zwei Habitusbilder, obwohl es nahe lag, der Bezeichnung ein Bild zu widmen oder die wichtige Zusammensetzung des Schultergürtels zu illustriren. Dieser wird mit folgenden Worten geschildert: „Das Coracoid ist vollständig und articulirt mit dem Sternum; vor ihm liegt ein Praecoracoid (Epicoracoid), während eine grosse „Interclavicula“ oder Episternum vor dem Sternum liegt und es mit den Schlüsselbeinen verbindet.“ Hieraus wird der Leser im günstigen Fall gar kein, wahrscheinlich sogar ein falsches Bild gewinnen, denn die Interclavicula liegt keineswegs direct vor dem Sternum, sondern vor den Epicoracoiden, und hinter diesen folgt erst noch das wichtige Postomosternum. Auch geht es kaum an, Epicoracoid und Praecoracoid gleichwerthig zu gebrauchen. Es sollen dies keine kleintlichen Ausstellungen sein gegenüber einem Werke, das seine unzweifelhaft grossen Verdienste hat und in dem im Allgemeinen auch die neuesten Forschungen gebührend berücksichtigt sind. Aber die Autoren haben nicht

ausgesprochen, für welchen Leserkreis es in erster Linie berechnet ist, und wir haben hier zu constatiren, dass es der palaeontologische nicht ist.

E. Koken.

Säugethiere.

R. Lydekker: On a cervine jaw from Algeria. (Proceed. of the zool. Soc. of London. 1890. 602. Mit Textfigur.)

In einem Tufflager wurde 1 m unter der Oberfläche in der Nähe von Guelma in Algier das Fragment eines linken Oberkiefers mit den 5 Backenzähnen eines Ruminanten gefunden, das Verf. nach sorgfältigen Vergleichen als neue Art — *Cervus algericus* — ausspricht und folgendermassen charakterisirt: etwas kleiner als *Cervus caschmirianus*, mit brachyodonten Molaren, die ein sehr grosses, inneres Cingulum besitzen. Ihre Aussenseite ist ausgezeichnet durch die ungewöhnlich kräftige Entwicklung und Rückbiegung der Seitenkanten der äusseren Halbmonde, so zwar, dass sie deutliche Furchen an der Basis der genannten Kanten bilden. So zeigen diese Zähne den brachyodonten und selenodonten Typus in einer Weise ausgeprägt, wie sie bisher noch nicht beobachtet war.

Dames.

A. Smith Woodward: Note on the occurrence of the Saiga Antelope in the pleistocene deposits of the Thames Valley. (Proceed. of the zool. Soc. of London. 1890. 613—616. Mit Textfig.)

Bei Ausgrabungen in pleistocänen Lagern von Twickenham kam ein sehr charakteristisches Fragment eines Saiga-Schädels (Parietalia, Frontalia und der grösste Theil der Hornzapfen) zu Tage, der erste Fund in England. Am Schluss wird eine Mittheilung NEHRING's mitgetheilt, wonach die Saiga-Antilope wahrscheinlich auch im Pleistocän Deutschlands verbreitet war.

Dames.

E. Harlé: Une mandibule de singe du Repaire de Hyènes de Montsaunès, Haute-Garonne. (Soc. d'histoire naturelle de Toulouse. 1892. 8°. 7 S.)

In einem Steinbruche bei Montsaunès, zwischen Saint-Martory und Salies-du-Salat, Haute-Garonne, fand sich eine sehr grosse Anzahl fossiler Koprolithen von Hyänen. Bei weiterer Ausbeutung dieses merkwürdigen Vorkommens wurden noch Knochen und Zähne folgender Thiere gefunden:

Hyaena, Ursus, Melis, Canis, Rhinoceros, Cervus, Bos, Castor, Lepus und *Macacus*. Von diesem Affen liegt das Bruchstück eines rechten Unterkiefers vor, mit dem hinteren P und den beiden vorderen M. Da die Gattung *Macacus* noch heute auf Gibraltar, in einer Entfernung von 1000 km von dieser Fundstätte lebt, so hat dieser Rest nichts Überraschendes. Doch scheint eine neue Art vorzuliegen, welche Verf. *M. tolosanus* benennt. Das Alter der betreffenden Ablagerung wird nicht angegeben.

Branco.

K. Martin: Über neue *Stegodon*-Reste aus Java. (Verhandlungen d. kon. Akad. v. Wetenschappen. Afd. Naturkunde. Deel XXVIII. Amsterdam 1890. 13 S. 3 Taf.)

Bereits durch frühere Erfunde war das Dasein einer Sivalik-Fauna auf Java nachgewiesen worden. Diesen javanischen Resten gesellen sich nun die hier beschriebenen *Stegodon*-Formen hinzu, welche durch VERPEEK ans Tageslicht gefördert wurden:

Stegodon Airâwana sp. n. ist in seinen Molaren gekennzeichnet durch eine seichte Längsspalte der Kronen, langgezogene, gleichschenkelig dreieckige Abkaugeformen der Joche, dünnes, fein gefüteltes Schmelzblech, eng stehende Joche mit unbedeutender Cementbekleidung und Kauflächen, welche, wie bei *Elephas*, \surd -förmig sind. Durch den *Mastodon*-artigen Charakter der Kronenspalte und die schwache Cementbekleidung schliesst sich diese neue, javanische Art an *St. Clifti* und *St. bombifrons* an. Durch die höheren Joche aber wird sie *St. insignis* und *St. ganesa* nahegerückt, so dass sie eine Mittelstellung zwischen beiden Gruppen einnimmt. Die allgemeine Gestalt des Unterkiefers erinnert an *Elephas primigenius* und *E. indicus*.

Am nächsten verwandt dürfte *St. Clifti* sein, da dieser allein unter allen übrigen Stegodonten die ganz eigenthümliche Abkaugefigur der Joche besitzt, wie sie dieser neuen Art eigen ist. Daher ist es dem Verf. auch zweifelhaft, ob der von NAUMANN als *St. Clifti* beschriebene japanische Zahn wirklich zu dieser Art gehört; denn derselbe besitzt elliptische Abkaugefiguren.

Stegodon trigonocephalus MARTIN, bereits früher beschrieben, war bisher in seinem Unterkiefer und dessen Zähnen unbekannt; die neueren Funde ergänzen jetzt diesen Mangel. Es zeigt sich, dass die Gestalt der Unterkieferzähne an *St. insignis* und *St. ganesa* erinnert; wie denn ja überhaupt *St. trigonocephalus* dieselbe Mittelstellung einnimmt, welche dem vorher beschriebenen *St. Airâwana* zukommt. Beide sind auf Java beschränkt.

Von *Stegodon bombifrons* FALC. & CAUTL. liegt ein Oberkiefermolar vor, welcher einer Varietät dieser Art angehört, die bereits früher auf Java gefunden wurde. Ob auch der typische *St. bombifrons* auf Java vorkommt, ist noch unbekannt.

Das Gesamtbild aller, bis jetzt bekannten Säugethierreste der Sivaliks (und Narbadas?) auf Java ergibt sich durch die folgende Übersicht:

Namen.	Fundort.	Nur auf Java bekannt.
<i>Mastodon</i> spec. indet.	Pati-Ajam	
<i>Stegodon Cliftii</i> FALC., CAUT.	Surakarta	
„ <i>Airâwana</i> MART.	Alas-Puwa	†
„ <i>bombifrons</i> FALC., CAUT. var.	Surakarta, Pati-Ajam	† (var.)
„ <i>trigonocephalus</i> MART.	„ „	†
<i>Euelephas namadicus</i> FALC., CAUT.	„ „	

dd*

Namen.	Fundort.	Nur auf Java bekannt.
<i>Euelephas hysudricus</i> FALC., CAUT.	Surakarta, Pati-Ajam	
<i>Sus hysudricus</i> FALC., CAUT.	"	
<i>Bison sivalensis</i> FALC.?	"	
<i>Bos</i> spec. indet. (2 verschiedene Arten)	" "	
<i>Cervus Lydekkeri</i> MART.	"	†
" spec. indet.	Pati-Ajam	

Es ergibt sich hieraus, dass diese javanische Fauna, trotz ihrer allgemeinen Übereinstimmung mit derjenigen Vorderindiens, doch auch gewisse, der Insel Java eigenthümliche Züge trägt.

Branco.

Vögel und Reptilien.

E. Newton: On the reported discovery of Dodo's bones in a cavern in Mauritius. (Proceed. of the zool. Soc. of London. 1890. 402.)

In einer früheren Notiz (1885) hat der inzwischen verstorbene J. CALDWELL mitgetheilt, dass in einer Höhle auf Mauritius Dodo-Knochen gefunden seien. Das wird auf Grund neuerer Nachrichten von DUPONT und BREWSTER widerrufen. Es handelte sich damals um den Betrug eines Händlers.

Dames.

M. Fürbringer: Über die systematische Stellung der Hesperornithidae. (Zugleich zur Wahrung meiner früheren Ausführungen über diese Vogelfamilie.) (Ornith. Monatsschrift d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelwelt. Jahrg. 15. 1890. 488—513.)

Die hämische und wegwerfende Kritik, welche D'ARCY THOMSON an den Ausführungen des Verf. über *Hesperornis* in dem grossen Werk über Morphologie und Systematik der Vögel geübt hatte, um für die von FÜRBRINGER längst erkannte Verwandtschaft der Hesperornithidae mit den Colymbidae und Podicipidae sich selbst die Priorität zu vindiciren, veranlassen Verf., alle Stellen seines Werkes über diese Fragen hinter einander zum Abdruck zu bringen. Es geht daraus hervor, wie richtig und sicher er die erwähnten Beziehungen erkannt hatte, und wie ungerechtfertigt die Verdächtigungen D'ARCY THOMSON's sind (cfr. dies. Jahrb. 1892. I. - 161-).

Dames.

H. G. Seeley: On the shoulder girdle in cretaceous Ornithosauria. (Ann. mag. nat. hist. 6. ser. Bd. 7. 1891. 438—444.)

Bekanntlich hatte MARSH an den Pteranodonten der amerikanischen Kreide die Beobachtung gemacht, dass die ersten Rumpfwirbel anchylosirten und an den so verbundenen Neurapophysen eine Gelenkfacette besässen, an welcher das sonst freie Ende der Scapula gelenken sollte. Verf. hat

nun dieselbe Beobachtung an den Ornithosauriern des Grünsandes von Cambridge gemacht. Früher von OWEN und ihm als ?Frontale, beziehungsweise als Neuralbogen des Sacrum, oder als Vomer gedeutete Knochen spricht er nunmehr als solche coossificirte Neuralbögen von Rumpfwirbeln an, da auch eine deutliche längsovale Gelenkfacette an ihnen sichtbar ist. Verschmolzene Rumpfwirbel kommen auch bei Vögeln (Flamingo, Finken-falk) vor, aber nie ist eine Verbindung mit der Scapula beobachtet. — Da nun bei den Ornithosauriern auch Scapula und Coracoid mit einander verwachsen und die freien Enden der letzteren sich an das Sternum anlegen, so besteht hier ein Bogen zwischen Wirbelsäule und Sternum von einer Festigkeit, wie am Beckengürtel; das kommt nur den Ornithosauriern zu. Eine Skizze erläutert des Verf. Auffassung schematisch, wobei zu bemerken ist, dass die dort gezeichnete seitliche Ausdehnung des Sternum an Cambridger Formen noch nicht beobachtet, sondern nach anderen ergänzt wurde.

Weiter wird das von OWEN (Cretaceous Pterosauria. t. 4. f. 4—5) als Theil des proximalen Endes des Metacarpale des fünften (Flug-) Fingers beschriebene Fragment als Theil einer Prämaxille eines zahnlosen Pterosauriers gedeutet, das er schon früher (1871) als solches erkannt und *Ornithostoma* genannt hatte. Die Entdeckung zahnloser Pterosaurier in der Kreide wurde also zuerst von ihm, nicht von MARSH, gemacht; ja nach den vorliegenden Materialien ist *Ornithostoma* dasselbe wie *Pteranodon*, nur ist letzterer zweimal so gross.

Abgesehen von der bei beiden gleichen, dolchähnlichen Form der Schnauzenspitze stimmt auch die Form des Quadratojugale überein, *Ornithostoma* besitzt ebenfalls eine hohe Hinterhauptscreista.

Verf. betont, dass in den Schädeln der zahnlosen amerikanischen und der zahntragenden europäischen Ornithosaurier der Kreide so grosse Übereinstimmung herrscht, dass sie zu derselben Gruppe gerechnet werden müssen; so kann man nach Verf. nicht NEWTON folgen, der *Pteranodon* und *Nyctidactylus* in die Pteranodontia, *Ornithocheirus* und *Ornithostoma* in die Pterosauria bringt. Sie gehören alle zusammen. Auch der Carpus ist völlig gleich entwickelt, aus 3 Stücken bestehend. Die Unwichtigkeit der vorhandenen oder mangelnden Bezahnung für die Systematik wird mit Recht nochmals betont. — Den Schluss der wichtigen Abhandlung bilden einige Bemerkungen über die Nomenclatur der Ordnungen, welche die vom Verf. in einem früher veröffentlichten Artikel angewendete rechtfertigen sollen.

Dames.

R. Lydekker: Catalogue of the fossil Reptilia and Amphibia in the British Museum. Part III. Order Chelonia. London 1889. 8°. 235 S. 53 Holzschnitte.

Für die Anordnung der fossilen Formen ist BOULENGER's Katalog der lebenden Chelonier maassgebend gewesen. Demgemäss werden auch die Dermochelydiden als generalisirte Typen am Ende abgehandelt, obwohl die Ansicht BAUR's nicht gerade abgelehnt wird. LYDEKKER meint, dass ein

Einwurf gegen BAUR'S Hypothese zum Fall käme, wenn es sich zeigen liesse, dass *Psephoderma* thatsächlich kein Chelonier ist. Die von BAUR gelegentlich hingeworfene Vermuthung, dass *Psephoderma* die Bepanzerung eines *Nothosaurus* sein könne, ist aber sicherlich viel unwahrscheinlicher als die Deutung als Dermochelyidenrest.

Die Eintheilung ist:

Ordnung: **Chelonia.**

Unterordnung: Testudinata. A. Section: Trionychoidea.

Familie: Trionychidae. a) Unterfamilie: Trionychinae.

b) „ Cyclanorbinae (Emydinae olim).

B. Section: Cryptodira.

Familie: Chelonidae.

„ Testudinidae.

„ Dermatemydididae.

„ Chelydridae. a) Unterfamilie: Chelydrinae.

b) „ Tretosterninae.

c) „ Anostirinae.

„ Acichelydidae.

C. Section: Pleurodira.

Familie: Miolaniidae.

„ Chelydidae.

„ Pelomedusidae.

„ Plesiochelyidae.

D. Section: Amphichelydia.

Familie: Pleurosternida.

Unterordnung: Athecata.

Familie: Dermochelyidae.

„ Protostegidae.

In v. ZITTEL'S Handbuch finden wir 3 Unterordnungen: Trionychia, Cryptodira und Pleurodira; die Unterordnung Athecata ist (sammt *Psephophorus*) als Familie Dermochelyidae den Cryptodiren eingereiht, und die Pleurosternum und Verwandte sind als gleichwerthige Gattungen mit *Plesiochelys* zu den Pleurodira gestellt. LYDEKKER bemerkt zu der Section Amphichelyidae: Dieser Name wurde vorgeschlagen für eine Anzahl generalisirter, jung mesozoischer Formen, die man als Verwandte der früheren (noch unbekannt)en Vorfahren der Pleurodira und Cryptodira betrachten kann. Sie sind charakterisirt durch eine Schale nach dem Bauplan von Cryptodira und Pleurodira, in der Mesoplastron und Intergulare entwickelt sind. Das Pubis kann aber, ohne Naht, mit dem Xiphiplastron articuliren. Schädel und Hals unbekannt. Coracoid und Humerus (wenn bekannt) nach dem Pleurodirentypus.

Familie Pleurosternidae: Vorläufig mögen alle Angehörige dieser Gruppe in eine einzige Familie classificirt werden, welche die Baënidae

COPE's umschliesst. Diese letztere sollte *Platycheilus* und *Baëna* LEIDY (eocän der Vereinigten Staaten) umfassen. In *Baëna* ist das Intergulare getheilt und nach COPE, der auch die generalisirten Beziehungen hervorhebt, existiren Eindrücke auf dem Xiphiplastron, welche Ischium und Pubis aufgenommen zu haben scheinen.

Gattungen: *Pleurosternum*, *Platycheilus*. Fraglich: *Archaeocheilus* LYD., *Protocheilus* LYD., *Chelytherium* v. M.

Protocheilus ist provisorisch für schlecht erhaltene Abdrücke aus dem Jura von Stonesfield aufgestellt.

Ob die Abtrennung der Amphichelyidae noch darin als eine im Range über den Familien stehende Section aufrecht zu halten ist, scheint fraglich. Das Mesoplastron kommt auch den Pelomedusen zu, und die Verwachsung des Beckens mit dem Discus und dem Plastron ist ein Vorgang, der sich in schon getrennten Gattungen sehr verschieden rasch vollzog. Bei *Praganocheilus* war er schon im Keuper vollendet. Eine Gruppierung allein nach diesem Merkmal wird die Fäden der Verwandtschaft zerreißen.

Neu beschrieben werden in diesem Kataloge:

Trionyx Bowerbanki, mitteleocän, Bracklesham.

Testudo Cautleyi, Siwaliks, *T. punjabiensis*, Punjab, *T. Sloanei*, tertiär der „Türkei“.

Ptychogaster Pomeli, miocän, St. Gérand-le-Puy, *Pt. (?) cayluxiensis*, Phosphorite von Bach (Lot).

Ocacia Oweni, Oligocän, Hordwell.

Thalassemys Ruetimeyeri, Purbeck, Swanage.

Pleurosternum portlandicum, Portland Oolite.

Protostega anglica, Chalk, Lewes (Sussex).

Die Synonymie ist mit bekannter Sorgfalt behandelt. E. Koken.

Amphibien und Fische.

G. A. Boulenger: On the occurrence of *Discoglossus* in the lower Miocene of Germany. (Ann. mag. Nat. Hist. 6. ser. V. 8. 1891. 83—85.)

Ein in LYDEKKER's Katalog der fossilen Reptilien und Amphibien des British Museum, 4. Theil, unter No. 35657, als *Rana Meriani* MEYER aus der Braunkohle von Rott aufgeführtes Exemplar hat Verf. als zu *Discoglossus* gehörig erkannt. Es besitzt den betreffenden Pectoralbogen, die Eindrücke der opisthocölen Wirbel und Querfortsätze am Os coccygis und stimmt vortrefflich mit den Weibchen von *Discoglossus pictus*. Ein von H. v. MEYER (Palaeontographica Bd. 7. t. 16 ff.) als *Rana Troschelii* abgebildetes Stück stimmt damit überein, ist aber etwas kleiner als das Stück der Londoner Sammlung. Mit *Alytes*, womit v. MEYER und COPE es in Verbindung bringen wollen, besteht keine Verwandtschaft, es muss daher *Discoglossus* (nicht *Alytes*) *Troschelii* bezeichnet werden. Verf. erkannte auch den nach oben gewendeten Fortsatz des Oberkiefers, welcher

sich mit dem Vordertheil des T-förmigen Squamosum verbindet und für *Discoglossus* charakteristisch ist, während er *Alytes* und *Bombinator* fehlt.

Dames.

A. Smith-Woodward: Notes on some Ganoid Fishes from the English Lower Lias. (Ann. mag. Nat. Hist. Vol. V. 1890. 430.)

Von Palaeonisciden wird zunächst die Gattung *Centrolepis* auf Grund neuen Materials genauer definirt, als dies von Seiten EGERTON'S geschehen war, desgleichen wird die Beschreibung von *Oxygnathus ornatus* vervollständigt. Ein neuer Palaeoniscide des unteren Lias von Lime Regis wird zu *Coccolepis*, ein Coelacanthine aus dem unteren Lias von Barrow-on-Soar zur Gattung *Undina* gestellt.

O. Jaekel.

R. H. Traquair: On a new Species of *Gyracanthus*. (Ann. mag. Nat. Hist. 6. ser. Vol. VI. 1890. 417.)

Die neue Art stammt aus dem Calciferous Sandstone des östlichen Schottland und wird *Gyracanthus rectus* benannt.

Jaekel.

R. H. Traquair: On the Fossil Fishes found at Achnarras Quarry, Caithness. (Ebenda p. 479.)

Die von dem neuen Fundort devonischer Fische erwähnte Fauna bietet gegenüber den bisher bekannten eine Neuheit, welche als *Palaeospondylus Gunnii* nov. gen., nov. sp. beschrieben, aber leider so unvollkommen ist, dass die Form bis auf Weiteres als *incertae sedis* gelten muss.

Jaekel.

R. H. Traquair: Observations on some Fossil Fishes from the Lower Carboniferous Rocks of Eskdale, Dumfriesshire. (Ebenda p. 491.)

Verf. macht einige Bemerkungen zu einigen früher von ihm beschriebenen Arten, insbesondere errichtet er für *Canobius pulchellus* und *politus* und *Rhadinichthys macrocephalus* eine neue Gattung *Mesopoma*. Von *Mesolepis* werden zwei neue Arten beschrieben.

Jaekel.

Arthropoda.

P. G. Krause: Die Dekapoden des norddeutschen Jura. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch. 43. 1891. 171 ff. t. 11—14.)

In der Kenntniss der sonst durch zahlreiche Werke sehr gut bekannten Fauna des norddeutschen Jura machte sich längst eine Lücke

geltend, welche das genannte Gebiet an Crustaceen viel ärmer erscheinen liess, als z. B. den süddeutschen Jura, auch abgesehen von den daran unerschöpflichen lithographischen Schieferen. Diese Lücke auszufüllen, ist der Zweck der vorliegenden Arbeit, welche denselben für den heutigen Stand unserer Sammlungen auch wohl erreicht hat, da Verf. annähernd das gesammte vorhandene Material dank dem Entgegenkommen zahlreicher öffentlicher und privater Sammlungen zur Untersuchung heranziehen konnte.

— Man kannte bis vor dem Erscheinen der Arbeit aus genanntem Gebiet 12 Arten, auf 5 Gattungen vertheilt, nunmehr sind 41 Arten, auf 12 Gattungen vertheilt, beschrieben. Von diesen sind 2 Gattungen, 8 Arten und 3 Varietäten überhaupt neu; 13 von den gesammten 41 Arten haben sich bisher nur in Norddeutschland gezeigt, wohl als vicariirende Formen, da der Gesammthabitus der Fauna, wie zu erwarten war, sich dem anderer Juragebiete durchaus anschliesst; 12 Arten kommen zugleich im süddeutschen, 7 im französischen, nur je 2 im englischen und russischen Jura vor. — Nach dem Alter vertheilt sich die Fauna so, dass im Lias 10, im Dogger 11, die übrigen im Malm, namentlich im Korallenoolith, der allein 8 Arten geliefert hat, lagen. — Die Einzelheiten mögen in der Abhandlung selbst eingesehen werden; hier sei nur auf einige wichtigere Punkte aufmerksam gemacht. Von *Eryon* wird die Gattung *Coleia* mit Woodward abgetrennt gehalten für solche Arten, welche am Exopoditen des 6. Segmentes eine Diäresis haben; alle Arten liassisch. Verf. bemerkt nebenbei, dass auch die nunmehr noch übrig bleibenden *Eryon*-Arten eine weitere Eintheilung in Gattungen erfahren müssten, z. B. *Eryon Redenbacheri* Mst. als Vertreter einer solchen aufzufassen sei. Von *Coleia* wird eine neue Art (*C. macrophthalma*) aus dem Posidonienschiefer beschrieben; *Eryon* ist in 2, *Mecochirus* in 7, *Glyphaea* in 9 Arten vertreten, wovon eine (*Gl. leionoton*) neu ist (Portland von Münden am Deister); im Arietenlias von Wethen bei Warburg fand sich *Pseudoglyphea arietina* als neue Art; *Eryma elegans* wird in zwei neuen Varietäten (*major* und *gracilis*) beschrieben, ebenso *Eryma ventrosa* var. *subhercynica* (Zone des *Ostrea Knorri* zwischen Weenzen und Eimen), und dazu kommen noch 9 weitere, von denen 4 neu sind (*maeandrina*, *crassimanus*, *fossata*, *anisodactylus*); *Palaeastacus* 1 Art; *Callianassa* 2 Arten (*C. prisca* n. sp., Oxford des Mönkeberges). Als Anhang zu den Macruren wird eine neue Gattung ? *Leptochirus* aus dem Posidonienschiefer von Schandelahe beschrieben und dann einzelne Scheeren, z. B. mehrere Arten von *Orhomalus*; zu den Brachyuren, bezw. Dromiaceen ist fraglich der Vordertheil eines Cephalothorax aus den Hersumer Schichten von Vorholz bei Hersum als ? *Proso-pon* sp. gestellt. Am Schluss ist eine Tabelle über die Verbreitung der Arten in den verschiedenen Zonen des norddeutschen Jura mit Angabe der Häufigkeit gegeben.

Dames.

E. O. Ulrich: New and little known American Paleozoic Ostracoda. (Journal of the Cincinnati Society of Natural History. Oct. 1890.)

Auf Grund eines reichen Materials werden zahlreiche Formen aus silurischen, devonischen und carbonischen Schichten beschrieben, und die folgenden neuen Gattungen aufgestellt:

1. *Ctenobolbina* n. g., beyrichienähnliche Formen, bei welchen das hintere Ende mehr oder weniger kugelförmig angeschwollen erscheint. Typus: *Beyrichia ciliata* EMMONS.

2. *Tetradella* n. g. mit 4, auf der Ventralseite vereinigten Wülsten. Typen: *Beyrichia quadrilirata* HALL u. WHITFIELD und *Tetradella subquadrata* n. sp. — Von europäischen Formen gehören hierher: *Beyrichia complicata* SALTER, *B. bussacensis* JONES, *B. ribeiriana* JONES und *B. affinis* JONES (ausserdem noch *B. bohemia* BARRANDE und mehrere der vom Ref. beschriebenen untersilurischen Formen: *B. marchica*, *B. erratica* u. a.). Eine besondere Abtheilung dieses Genus bilden diejenigen Formen, bei welchem der hintere Wulst an seinem Dorsalende in einen starken Fortsatz ausläuft. Hierher: *Beyrichia oculifera* HALL und *B. chambersi* S. A. MILLER.

3. *Depranella* n. g., eine sichelförmige Leiste begleitet den Hinter- und Bauchrand, 2 oder mehr starke Knötchen an der Dorsalkante. Typus: *D. crassinoda* n. sp., hierher noch: *Beyrichia Richardsoni* S. A. MILLER.

4. *Jonesella* n. g., primitienähnlich, aber mit einer meist hufeisenförmig gebogenen Leiste in der hinteren Hälfte. Typus: *J. (Leperditia) crepidiformis* ULRICH.

5. *Halliella* n. g., primitienähnliche Formen mit breiter, nach der Ventralseite zu erweiterter Medianfurche und netzartig sculptirter Oberfläche. Ausser den neuen Formen werden *Primitia seminulum* JONES et HOLL und (?) *Bollia auricularis* JONES hierher gerechnet.

6. *Pachydomella* n. g., verwandt mit *Xestoleberis* und *Bythocypris*, aber durch die grössere Stärke der bauchigen, ungleichen Schalen von beiden unterschieden.

7. *Barychilina* n. g., dicke, ungleich grosse Schalen mit Nabelgrube und gestrichelter Oberfläche. — *Kirkbya costata* McCox, *Entomis rhomboidea* JONES und *Primitia Walcottii* JONES, wahrscheinlich derselben Gattung zugehörig.

Ausser mehreren Varietäten werden folgende neue Arten beschrieben:

a) Untersilurische Arten: *Entomis madisonensis*; *Pontocypris* (?) *illinoisensis*; *Ctenobolbina alata*, *C. bispinosa*, *C. tumida*; *Tetradella subquadrata*; *Bollia pumila*; *Depranella crassinoda*, *D. nitida*, *D. macra*, *D. ampla*, *D. elongata*; *Jonesella pedigera*, *J. digitata*, *J. crassa*; *Placentula marginata*, *P. inornata*; *Eurychilina subradiata*, *E. longula*, *E. granosa*, *E. aequalis*, *E. obesa*; *Primitia centralis*, *P. perminima*, *P. impressa*, *P. medialis*, *P. Milleri*, *P. glabra*, *P. nitida*, *P. rudis*; *Ulrichia (Primitia) nodosa*; *Halliella (Primitia?) sculptilis*; *Aparchites oblongus* (non JONES et HOLL!); *Leperditia Linneyi*, *L. tumidula*, *L. appressa*; *Isochilina subnodosa*, *I. Saffordi*, *I. ampla*, *I. Kentuckyensis*, *I. amiana*.

b) Obersilurische und devonische Arten: *Leperditia* (?) *subrotunda*; *Isochilina rectangularis*; *Aparchites inornatus*; *Entomis*

waldronensis; *Aechmina abnormis*, *A. marginata*; *Halliella retifera*; *Ctenobolbina punctata*, *C. papillosa*, *C. informis*, *C. (Bollia?) antespinoza*, *C. minima*; *Bollia ungula*, *B. obesa*; *Beyrichia tricollina*, *B. Lyoni*; *Moorea bicornuta*; *Kirkbya subquadrata*, *K. parallela*, *K. semimuralis*; *Octonaria stigmata*, *O. ovata*, *O. clavigera*, *O. curta*; *Bythocypris devonica*, *B. punctulata*, *B. indianensis*; *Bairdia leguminoides*; *Pachydomella tumida*; *Barychilina puncto-striata*, *B. pulchella*.

c) Carbonische Arten: *Leperditia Nicklesi*; *Primitia granimarginata*, *P. simulans*, *P. cestriensis*, *P. subaequata*; *Ulrichia emarginata*, *U. (?) confluens*; *Beyrichia simulatrix*; *Bollia granifera*; *Moorea granosa*; *Kirkbya Lindahli*, *K. venosa*; *Cypridina Herzeri*; *Cytherella ovatiformis*; *Bairdia cestriensis*; *Pontocypris (?) acuminata*.

Die Abbildungen, durch Lichtdruck reproducirte Federzeichnungen des Autors (11 Tafeln und einige Textfiguren), lassen trotz der etwas rohen Ausführung durch mehrseitige Ansichten bei ausreichender Vergrößerung die charakteristischen Merkmale meist deutlich erkennen. — Jedenfalls liefert die Arbeit einen sehr wichtigen Beitrag für die Kenntniss der palaeozoischen Ostrakoden Nordamerikas.

A. Krause.

R. Klebs: Über die Fauna des Bernsteins. (Biolog. Centralblatt. X. Bd. 444—448; Tageblatt d. 62. Vers. deutsch. Naturf. u. Ärzte. 268—271; Ann. a. Mag. of Nat. Hist. (6. Ser.) VI. 486—491.)

Der Verf. hat im Laufe von 12 Jahren etwa 100 000 Einschlüsse in den Händen gehabt und von diesen die besterhaltenen 25 000 Stücke geordnet und katalogisirt; die von ihm ebenfalls geordnete Künow'sche Sammlung enthielt 12 000 Stück. Von Gliederfüßern sind am reichsten die Dipteren vertreten (20 000), und zwar Nematocera und Brachycera zu ziemlich gleichen Theilen; Lausfliegen und Flöhe fehlen. Einzelne Gattungen sind in zahlreichen Arten vertreten: *Chironomus* 40, *Ceratopogon* 26, *Cecidomyia* 9, *Sciara* 21, *Mycetophila* 23, *Sciobia* 16, *Sciophila* 15, *Platyura* 16, *Dolichopodiden* 68. — Unter den Hymenopteren haben nur die Braconiden und Evaniaden bisher keinen Vertreter geliefert. — Von Käfern sind 4000 Einschlüsse vorhanden; 26 Familien, darunter die Cicindeliden, Lucaniden, Scarabäaden, Cebrioiden, Cioïden, Lagriaden, Corylophiden, sind bisher noch nicht in den Einschlüssen erkannt worden. — Unter den Neuropteren sind die Trichopteren am zahlreichsten (5000); Hemerobiaden 50, Panorpiden 25; *Semblodea* vereinzelt. — Unter dem Sammelnamen Orthoptera sind 2500 Einschlüsse vereinigt; die meisten derselben sind Blattiden, dann kommen Lepismiden, Grylliden, Poduriden, Locustiden, Pseudoperliden, Phasmiden, Forficuliden, Mantiden; Acridier fehlen noch; auch von Campodeaden ist noch kein Vertreter gefunden. — Die Pseudo-Neuroptera weisen etwa 1000 Reste auf, darunter $\frac{2}{3}$ Termiten, dann Blasenfüße, Holzläuse, Perlarien, Eintagsfliegen und Libellen; Embien sehr vereinzelt. — Die 1000 Lepidopteren sind fast nur Kleinschmetterlinge; ein Gross-

schmetterling gehört zu *Arctia* (Bärenvögel). — Wanzenartige haben 1200 Reste; am häufigsten sind Blattläuse und Zirpen; Läuse und Pelzfresser fehlen. — Tausendfüßer liegen in 150 Stück vor, die sich ziemlich gleichmässig auf Chilopoden und Chilignathen vertheilen. — Von Arachnoiden sind 2500 Stück vorhanden, darunter die Mehrzahl echte Spinnen; *Archaea* z. B. in 6 Arten. Opilionen und Chernetinen (Bücherskorpione) in 30 Stücken. Milben zahlreich, auch eine Zecke (*Ixodes*). — Von Skorpionen nur der MENGE'sche *Tityus eogenus*; Pedipalpen und Solifugen fehlen. — Unter den 50 Crustaceen ist ein Amphipode, die übrigen Isopoden. — Die 12 Molluskeneinschlüsse gehören 11 Arten an, wozu neuerdings noch 2 weitere gekommen sind. — Die eingeschlossenen Reste von Wirbelthieren beschränken sich zumeist auf Vogelfedern und Haarbüschel; eine Eidechse steht der amerikanischen Gattung *Cnemidophorus* wenigstens sehr nahe. — Im Allgemeinen zeigte die Bernsteinfauna, nach den Gliederfüßern zu urtheilen, Verwandtschaft mit der heutigen Fauna von Nordamerika und Ostasien.

Bertkau.

M. Canavari: Insetti del Carbonifero di S. Lorenzo nel Monte Pisano. (Atti d. Soc. Toscana d. Sci. natur. Proc. Verbal. VIII. 33 f.)

Der Verf. erwähnt den Fund zweier Flügelabdrücke eines Blattiden, der mit den Gattungen *Etoblattina* und *Progonblattina* verglichen wird. Eine genauere Bestimmung steht noch aus.

Bertkau.

Mollusken.

E. Haug: Note sur le péristome du *Phylloceras mediterraneum*. (Bull. Soc. géol. de France. 3. sér. t. XVIII. No. 5. 328—334.) Paris 1890.

Die Untersuchung eines von DE GROSSOUVRE im oberen Bajocien oder unteren Bathonien von Chaudon bei Digne (Basses-Alpes) gesammelten und mit Mundrand erhaltenen Exemplares von *Phylloc. mediterraneum* ergab folgendes Resultat. Der Mundrand verläuft vom Nabel aus zuerst parallel der letzten Einschnürung, wendet sich vor der Mitte der Seiten zur Bildung eines breit vorspringenden Seitenlappens nach vorn, tritt sodann wieder gegen die Einschnürung zurück, um endlich auf der Externseite einen weit ausgreifenden Ventralappen zu bilden. Verglichen mit dem von DOUVILLÉ beschriebenen Mundrand von *Morphoceras pseudoanceps* zeigt sich ein wesentlicher Unterschied in der Entwicklung des Ventrallappens, welcher namentlich die Lage des Trichters beeinflusst haben musste. Der Mundrand von *Phylloceras* ist nach dem Verfasser bis jetzt nur von *Phylloc. ptychoicum* von Stramberg bekannt¹, bei welcher Art

¹ Referent beschrieb den Mundrand von *Phylloc. infundibulum*, welcher einfach dem Verlauf der Skulptur folgt und keinen Externlappen zeigt.

der Externlappen eben nur angedeutet ist, und zwar nur bei jugendlichen, nicht bei erwachsenen Exemplaren.

Bei der Formenreihe des *Phylloc. Capitanei* scheinen die Seitenlappen nur schwach entwickelt, der Aussenlappen mindestens angedeutet gewesen zu sein. Die Formenreihe des *Phylloc. heterophyllum* zeichnet sich dagegen, wie man aus dem Verlauf der Anwachsstreifen erkennen kann, durch den gänzlichen Mangel von Aussen- und Seitenfortsätzen aus. Bei *Phylloc. tortisulcatum*, welches der Verfasser mit Recht als *Phylloceras* und nicht als *Rhacophyllites* bezeichnet, muss ein kräftiger Ventralfortsatz angenommen werden. Bei der Formenreihe des *Phylloc. mediterraneum* nimmt der Verfasser an, dass die geologisch älteren Formen (*Phylloc. ultramontanum*, *mediterraneum*) durch das Vorhandensein kräftiger Fortsätze gekennzeichnet waren, während bei den jüngeren (*Phylloc. Circe* HÉB., *Phylloc. Zignodianum*) der Ventralappen nur angedeutet oder nicht entwickelt war. Er glaubt nämlich aus dem bald mehr nach vorn geneigten, bald geraden oder rückwärts geneigten Verlauf der Einschnürungen auf der Aussenseite auf das Vorhandensein oder Fehlen eines Ventralappens schliessen zu dürfen und leitet daher das angegebene Verhältniss ab, obgleich ihm der Mundrand selbst nur von *Phylloc. mediterraneum* bekannt ist. Die Betrachtung anderer Gattungen scheint ihm ebenfalls dafür zu sprechen, dass das Vorhandensein oder Fehlen von Seiten- und Aussenlappen des Mundrandes kein generisches Merkmal bildet, sondern dass im Allgemeinen die geologisch älteren Formen mit diesen Fortsätzen versehen sind, während die jüngeren derselben entbehren. Die Entwicklung der betreffenden Organe ist also nach dem Verfasser von dem jeweiligen Stande der phylogenetischen Entwicklung abhängig.

DOUVILLÉ schliesst sich in den, an den Vortrag des Verfassers geknüpften Bemerkungen dieser Betrachtungsweise nicht an, sondern besteht auf der generischen Bedeutung des Mundrandes. Er hebt die Ähnlichkeit hervor, welche zwischen dem Mundrande von *Haploceras verruciferum* und *H. Grasi* und *Phylloc. mediterraneum* bestehen und findet, dass, wenn es sich erweist, dass sich verschiedene Formenreihen von *Phylloceras* in Bezug auf die Mundrandbildung abweichend verhalten, dies nur nöthigen würde, Untergattungen von *Phylloceras* zu unterscheiden. Referent glaubt seine Ansicht ebenfalls dahin aussprechen zu sollen, dass die vom Verfasser vorgebrachten Thatsachen nur für die Bedeutung des Mundrandes als generisches Merkmal sprechen und die von ihm angenommene Deutung keinesfalls sicher erwiesen ist.

V. Uhlig.

J. Dreger: Die Gastropoden von Häring bei Kirchbichl in Tirol. (Ann. d. k. k. nat. Hofm. Bd. VII. 11—34, mit 4 Taf. Wien 1892.)

Die Abhandlung bildet den ersten Theil einer Bearbeitung der Häringer Fauna, welche der Verfasser unternommen hat. Obwohl recht reich, hatte die Häringer Fauna bisher keine eingehende Behandlung erfahren, wohl

desshalb, weil der Erhaltungszustand der dort gefundenen Konchylien meist ein schlechter ist, dieselben sind fast stets zerdrückt, zerbrochen und haften überdies noch sehr fest an dem umschliessenden Gestein. Etwas über 50 Arten werden besprochen, davon sind neu: *Ancillaria olivaeformis*, *Cassidaria haeringensis*, *Cassis Fuchsi*, *Dentalium haeringense* n. sp., *Emarginula Kitteli*, *Fusus Mittereri*, *Murex Guembeli*, *Pleurotoma haeringensis*, *Rostellaria Hauseri*, *Scalardia Rodleri*, *Sc. subulata*, *Tritonium haeringense*, *Trochus demersus* und *Turbo tuberculosus*. 9 Arten der Häringer Gastropoden finden sich im Mitteleocän (Parisien); 8 im Obereocän (Bartonian); 10 im Unteroligocän (Ligurien); 9 im Mitteloligocän (Tongrien) und 8 im Oberoligocän (Aquitaniën). — Schlüsse über das Alter der Schichten behält sich der Verfasser vor bis die Bearbeitung des ganzen Materiales erfolgt ist.

A. Andreae.

K. Mayer-Eymar: Description de Coquilles fossiles des terrestres tertiaires supérieures. (Journal de Conchyliologie. XXXI. 317. Taf. VIII—X.)

Als neue Arten werden beschrieben und abgebildet: *Pleurotoma Buffoni*, Pliocän von Aramon bei Avignon, *Pl. Torcapeli* ebendaher, *Pl. Austro-Gallica* von Grund und Salles, *Pl. evoluta* von Saucats; *Mangilia consobrina* von Aramon; *Conus Basteroti* von Larricy-Saucats, *C. Benoisti* von Saucats, *C. Cazioti* von Aramon, *C. clanculus* von Saubriques, *C. Falloti* von Saucats, *C. gallicus* von St. Avit, Merignac, Saucats, *C. granulato-cinctus* von Saubriques, *C. Lavaldei* von St. Paul de Dax, *C. peregrinus* von Saucats, *C. praecursor*, *C. Saucatsensis* und *C. Vasseuri*, ebendaher, *Mitra Basteroti* von Saucats und Salles, *M. cochlearella* von Lapugy, *M. facilis* und *M. multistriata* ebendaher, *M. Paulensis* von St. Paul de Dax, *M. praenigra* von Lapugy und Stazzano, *M. Sallomacensis* (*M. striatula* BELL. non BROC.) von Salles, Tortona, Parma. Verfasser hatte diese Namen mit lateinischen Diagnosen vorher 1891 in der Vierteljahrschrift der Naturf. Ges. in Zürich veröffentlicht.

von Koenen.

Bleicher: Sur la découverte de coquilles terrestres tertiaires dans le tuf volcanique du Limbourg (Kaiserstuhl, grand-duché de Bade). (Comptes rendus Acad. des sciences CXIII. 874.)

Aus dem Tuff von Sassbach (Kaiserstuhl) sind Pflanzenreste längst bekannt. Auch Verfasser hat dieselben nicht näher bestimmen können, dagegen führt er aus dem Tuff Fragmente und verdrückte Stücke einer Schnecke an, welche den *Strophostoma* von Buxweiler und Hochheim vergleichbar ist. Verfasser findet hierdurch die Ansicht von ROSENBUSCH, dass der Limburgit ein tertiäres Eruptiv-Gestein sei, bestätigt.

von Koenen.

Molluskoiden.

Bittner: Triasbrachiopoden von der Raxalpe und vom Wildangergebirge bei Hall in Tirol. (Verh. geolog. Reichsanst. 1891. 55.)

BITTNER erhielt verschiedene Funde brachiopodenführender Kalke von der Raxalpe, aus denen er eine Anzahl von Arten herausarbeiten konnte. Einige weitere Arten erhielt er durch Herrn ZUGMAYER. Folgende Liste wird mitgetheilt:

- Terebratula praepunctata* BITTN.
Waldheimia (Aulacothyris) compressa n. sp.
 " " *Zugmayeri* n. sp.
Rhynchonella aff. *Cornaliana* BITTN.
 " *Seydeli* n. sp.
Thecidium (Thecospira?) sp.
Retzia Schwageri BITTNER var. *fastosa*.
Spiriferina Negrina n. sp.
 " sp. ind.
Spirigera cfr. *leptorhyncha* BITTN.
 " sp. ind.?

Die neuen Arten werden von BITTNER mit anderen in einem Nachtrage zu den Brachiopoden der alpinen Trias beschrieben werden. Die Mehrzahl der bekannten Arten erinnert an die Fauna des Dachsteinkalkes. Ob es sich an der Raxalpe wirklich um Dachsteinkalk im weiteren Sinne (obertriadischen Riffkalk STUR's) handelt, müssen weitere Funde unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Lagerung feststellen.

Aus dem nordtiroler Wettersteinkalk waren bisher nur einige wenige Brachiopoden bekannt. Neuerdings erhielt BITTNER aus einem Kalke vom Wildangergebirge:

- Waldheimia* aff. *angustaeformis* BOECKH.
Rhynchonella decostata GIR. var. *virida* BITTN.
Spirigera cf. *trigonella* SCHL. sp.
Spiriferina (Mentzelia) Mentzeli DNKR. sp.
 " *manca* BITTN.

Diese Arten weisen nach BITTNER auf Muschelkalk, und PICHLER erklärt (Verh. geol. Reichsanst. 1891. 195) seine Zustimmung zu dieser Deutung. Zu bemerken ist aber, dass während der „Wettersteinkalk“ vom Wildanger nach seinen Brachiopoden zum Muschelkalk zu stellen ist, der vorher besprochene „Wettersteinkalk“ der Raxalp eine Brachiopodenfauna birgt, die auf Dachsteinkalk deutet. Die Kalkmasse des Wildanger mag nicht einheitlich sein und vielleicht nur ihrem unteren Theil der Muschelkalkcharakter zukommen. PICHLER, in der oben mitgetheilten Notiz, unterscheidet unten Muschelkalk, oben Wettersteinkalk, zwischen beiden Partnachsichten. BITTNER weist bei dieser Gelegenheit noch auf die zwischen ROTHPLETZ und v. WOHRMANN bestehende Meinungsverschiedenheit hin.

Jener stellt in Tirol und den bayerischen Alpen das Cassianer Niveau unter den Wettersteinkalk, jener über denselben (zu den *Cardita*-Schichten). Die spätere Gliederung von FRAAS im Wendelsteingebiet siehe Geognost. Jahreshfte III. Cassel 1890. 65.

Benecke.

Echinodermata.

G. Cotteau: Note sur le genre *Echinolampas*. (Assoc. franç. p. l'avancement des sciences fus. avec l'assoc. scientif. d. France. Congrès de Limoges 1890.)

Verf. verfolgt in kurzer Übersicht die Verbreitung der tertiären *Echinolampas*-Arten über die verschiedenen Tertiärgebiete der Erde und theilt dann die Arten der Gattung *Echinolampas* im engeren Sinne (d. h. nach Ausscheidung von *Plesiolampas*, *Conolampas*, *Pliolampas*, *Galero-lampas* und *Craterolampas*) in zwei grosse Gruppen. Die erste begreift Arten von mittlerer oder kleiner Gestalt, etwas verlängert, mit Ambulacralfeldern, die ungleiche Porenzonen besitzen. Die zweite Gruppe umschliesst grössere, häufig subconische Arten mit nahezu centralem Apex und Ambulacralfeldern, deren Porenzonen gleich oder nahezu gleich, gerade und sehr offen sind und bis zum Rande herabreichen.

Die erste Gruppe beherbergt die typischen *Echinolampas*, die in weit grösserer Artenzahl auftreten als die zweite. Verfasser zählt ihr 79 Arten zu.

Die zweite Gruppe entspricht *Conolampas* POMEL (non AG.) und *Palaeolampas* BELL; hierher *E. discus*, *Suessi*, *Fraasi*, *Osiris* etc. etc. Verf. würde *Palaeolampas* für diese angenommen haben, wenn nicht eine ganze Reihe von Arten (*E. Studeri*, *montevialensis*, *Aschersoni*, *Duncani*, *sindensis* etc.) dadurch einen Übergang zwischen beiden Gruppen bildeten, dass sie bei allgemeiner Beibehaltung der Charaktere der zweiten die Ungleichheit der Porenzonen mehr oder minder deutlich aufweisen. Er lässt daher *Echinolampas* im weiteren Sinne als natürliche Gattung gelten. Ebensowenig erkennt er die Giltigkeit der POMEL'schen Untergattungen *Miolampas* und *Mesolampas* an.

Dames.

D. P. Oehlert: Description de deux Crinoides nouveaux du Dévonien de la Manche. (Bull. de la Soc. géol. de France. 3. sér. Tome XIX. 1891. 834.)

Aus der unterdevonischen Grauwacke von Pontaux-Bouchers bei Nêhou beschreibt OEHLERT zwei neue Crinoiden, von denen der eine zur Gattung *Ctenocrinus* gestellt wird, der andere aber zur Aufstellung einer neuen Gattung *Diamenocrinus* Veranlassung gibt. Dieselbe gehört in die Verwandtschaft der Rhodocriniden und ist ausgezeichnet durch einen pentagonalen, unten spiral eingerollten Stiel, 5 kleine Infrabasalia, 5 Basalia, 3×5 Costalia und 7×10 Dicostalia, welche nebst stark entwickelten

Intercostalien an der Bildung des Kelches Theil nehmen. Die Arme sind einzeilig und mehrfach getheilt. Bei der Besprechung dieser Form geht der Verf. auf einige allgemeine Fragen über den Kelchbau der Crinoiden ein.

Jaekel.

Coelenterata.

J. Chr. Moberg: Om skiffern med *Clonograptus tenellus* LINS., dess fauna och geologiska ålder. (Geol. För. Förhandl. Bd. 14. Heft 2. 1892.)

Clonograptus tenellus ist bis jetzt als der älteste, einigermaassen genau bekannte Graptolith betrachtet worden. Am Hunneberg trifft man neben *Cl. tenellus* zwei andere Graptolithen: *Bryograptus? Hunnebergensis* n. sp. und *B.? sarmentosus* n. sp.; alle drei Arten werden genau beschrieben und abgebildet. LINNARSSON gibt an, dass *Clonograptus tenellus* sich mit *Sphaerophthalmus alatus* findet, und diese Ansicht wird von fast allen übrigen Verfassern angenommen. Auf Grund von Beobachtungen an dem Material LINNARSSON's, sowie an von v. SCHMALENSÉE gesammelten, neuerem kommt es dem Verf. wahrscheinlich vor, dass der Schiefer mit *Clonograptus tenellus* jünger als der *Dictyonema*-Schiefer ist, und nach Mittheilungen v. SCHMALENSÉE's, der die Localität besucht hat, kommt der Schiefer mit *Clonograptus tenellus* nur da mit dem *Olenus*-Schiefer in Berührung, wo der *Dictyonema*-Schiefer ausgekeilt hat. In einer nachträglichen Bemerkung führt Verf. einige Angaben von MALTHUS an, die für seine Ansicht zu sprechen scheinen.

Bernhard Lundgren.

G. J. Hinde: Notes on a New Fossil Sponge from the Utica Shale Formation (Ordovician) at Ottawa, Canada. (Geolog. Magaz. Dec. III. Vol. VIII. 1891. 22—24. Mit 1 Holzschn.)

Annähernd kreisförmige oder fächerförmige Nadelgruppen, welche aus radial gerichteten, zarten (verkiesten) Ruthen zusammengesetzt sind, liegen in grösserer Zahl auf den Schichtflächen gewisser Uticaschiefer. Es sind wahrscheinlich Gruppen von Nadeln, welche weit über die Körperwand hervorragten, während das Skelet des eigentlichen Spongienkörpers unbekannt ist. Verf. ist geneigt, die Gebilde auf ähnliche Basal-, respective Marginalkränze zu beziehen, wie sie die merkwürdige monactinellide *Trichostemma* der recenten Tiefsee charakterisiren. Er nennt die neue Form *Stephanella sancta*.

Rauff.

Protozoen.

W. Deecke: Foraminiferen aus den bei Greifswald und auf Wollin erbohrten Kreideschichten. (Mitthl. d. nat. Ver. f. Neuvorpommern u. Rügen. 22. Jahrg. 1890.)

In dieser Arbeit ist eine Anzahl Proben aus dem Bohrloch „Selma“ in Greifswald auf ihre organischen Einschlüsse und namentlich die Fora-

miniferen hin untersucht worden, welche Gelegenheit boten, die diesbezüglichen BORNEMANN'schen Angaben zu vervollständigen. Die grauweissen Plänermergel ohne Feuerstein, welche mit 59 m Mächtigkeit gleich unter dem Diluvium folgen, lieferten eine geringe Zahl (15) von Foraminiferenarten, und zwar namentlich Cristellarien. Reicher sind die darunter folgenden, kalkigen, rothen Thonmergel vom Aussehen des *Brongniarti*-Pläners, die zwischen 7 und 8 m Mächtigkeit haben. Es wurden hier 46 Arten beobachtet, unter denen wiederum die Nodosariiden und Cristellariden überwiegen. Eine ganz übereinstimmende Fauna wurde auch in dem gleichen, rothen Plänerthone in einem Bohrloche am Greifswalder Bahnhofe gefunden; sie wird mit 49 Arten namhaft gemacht. Im Anschluss hieran werden dann noch 2 Mikrofaunen von der Insel Wollin besprochen. Unter den mächtigen, weissen Kreidemassen (Scaphitenpläner) von Lebbin liegt hier ein grauer, feuersteinfreier Kreidethon, die sogenannte „schwarze Kreide“; die darin gefundene Foraminiferenfauna deutet auf ein turones Alter der betreffenden Ablagerung hin. In dem Bohrloch von Jordans-Hütte bei Misdroy fand sich in 195' Tiefe ein dunkelgrauer Thon, in welchem eine Anzahl von Foraminiferen beobachtet wurden, die auf die unteren Schichten des Turon hinweisen, so dass wir vielleicht in diesem Thon ein Aequivalent des rothen Plänermergels der Greifswalder Bohrlöcher vor uns haben.

A. Andreae.

G. Schacko: Foraminiferen und Ostrakoden aus der Kreide von Moltzow. Mit Tafel. (Archiv d. Fr. d. Naturg. i. Mecklenburg. 1891. 155—160.)

Es wird eine Liste von 76 Foraminiferenarten und 13 Ostrakoden aus der cenomanen Kreide von Moltzow südlich vom Malchiner See in Mecklenburg in dieser Arbeit gegeben; dieselbe verdient um so mehr Interesse, als aus dem Cenoman überhaupt erst sehr wenig von diesen Mikroorganismen bekannt war. Von den 76 Foraminiferen fanden sich 10 schon anderwärts im Cenoman, 35 im Gault und 53 im Turon. Nodosariidenformen, wie *Lagena*, *Nodosaria*, *Cristellaria*, *Marginulina*, *Frondicularia*, *Vaginulina* etc. überwiegen der Artenzahl nach, und die Milioliden treten sehr zurück. Als neu werden beschrieben und abgebildet: *Spiroloculina* n. sp., *Spirillina trochiformis*, *Sp. minima* und *Trochammina serpuloides*.

A. Andreae.

Pflanzen.

A. C. Seward: Notes on *Lomatophloios macrolepidotus* GOLDENE. (Proc. of the Cambridge Philosoph. Society, Vol. VII, Pt. II, 3—7, pl. III. 1890.)

Im Jahre 1881 beschrieb WEISS in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft (p. 354) einen der preussischen geologischen Landesanstalt gehörigen, in Dolomit (nicht Spattheisenstein) versteinerten

Lepidodendron-Rest von Langendreer in Westfalen, ohne jedoch Abbildungen davon zu geben. Die äusseren Merkmale des Fossils waren die von *Lomatophloios macrolepidotus* GOLDENB., und WEISS glaubte darin einen *Isoëtes*-ähnlichen, grossen Fruchtzapfen mit Sporangien und Sporen erkennen zu müssen. — Die enormen Dimensionen, die die Axe bei diesem und einigen von LESQUEREUX beschriebenen „*Lepidophloios*-Zapfen“ zeigt, veranlassten Graf zu SOLMS-LAUBACH (Einleitung in die Palaeophytologie, p. 241) zu der Vermuthung, dass hier die Fructification nicht auf eigene Fruchtsprossen beschränkt gewesen, sondern zeitweise an den Blättern des Hauptstammes selber, der nachher weiter wuchs, aufgetreten sein könnte, in ähnlicher Weise, wie es noch heute bei den weiblichen Blüten von *Cycas* der Fall ist.

SEWARD studirte bei seiner Anwesenheit in Berlin jenen Fossilrest, theilt nun die Resultate seiner Untersuchung mit und illustriert dieselben durch einige bei jener Gelegenheit entworfene Skizzen. Unter Bezugnahme auf entsprechende Beobachtungen von WILLIAMSON erklärt er die kleinen Gebilde, die WEISS für Sporangien und Sporen hielt, theils für in den *Lepidodendron*-Rest eingedrungene *Stigmaria*-Würzelchen, theils (sehr kleine, undurchsichtige Körperchen) für Koprolithen von einem in Holz bohrenden Anneliden. — Die Betrachtung des mikroskopischen Baues des Fossils führt ihn zu dem Schlusse, dass nicht ein Fruchtzapfen vorliegt, sondern ein abgeplattetes Stück einer lepidodroiden Pflanze, deren Holzaxe sammt dem inneren und mittleren Rindengewebe verloren ging, während der tubuläre Theil der äusseren Rinde, die Epidermis und das Gewebe der Blattbasen erhalten blieben. Letztere zeigen einen Bau, der nach SEWARD bei *Lepidodendron selaginoides* WILLIAMSON (On the organis. of the foss. plants of the coal-measures, Pt. II, pl. XXIV, f. 2), vor Allem aber bei einem lepidodroiden Pflanzenreste, den WILLIAMSON l. c. p. 215 beschreibt, wieder zu finden ist.

Sterzel.

A. Baltzer und Ed. Fischer: Fossile Pflanzen am Comer-See. (Mittheilungen d. Naturf. Gesellschaft in Bern, 1890. 139—145.)

In der Nähe von Cadenabbia am Comer-See fanden die Verf. folgendes Profil aufgeschlossen: Unter wenig Dammerde folgte eine ca. 5 Fuss mächtige Kiesschicht mit durchweg kleinen Geschieben von Granit, Gneiss, Diorit, Serpentin, Verrucano, Kalk ohne Schrammen und Kritzen, darunter in einer Mächtigkeit von ca. 20 Fuss weiche, graue Thone mit Blättern, kleineren Stamm- und Rindenstücken. Diese Thone liegen auf einer ca. 5 Fuss mächtigen, sandigen Grundmoräne mit kleinen und grösseren, zum Theil kopfgrossen Geschieben von Granit, Gneiss, Verrucano. Die in geringerer Menge vorhandenen Kalkgeschiebe sind deutlich geritzt und geschrämmt. Fallen dieser Schicht ca. 20° nach NW. Unter derselben folgt nun eine ca. 8 Fuss mächtige, lehmige Grundmoräne mit weniger Geschieben. Von den zahlreichen Pflanzenresten der Thone konnte FISCHER folgende acht Arten unterscheiden: Samen von *Abies pectinata* DC. und *Picea excelsa* Lk., Blätter von *Laurus nobilis* L., *Smilax aspera* L.?, *Quercus pedun-*
ee*

culata EHRH., *Corylus Avellana* L., *Carpinus Betulus* L. Die Holzfragmente scheinen *Juniperus* oder einer anderen Cupressinee zu entsprechen.

Die Weiss- und Rothanne kommen heute nicht mehr am Comer-See vor, der natürliche Verbreitungsbezirk von *Laurus nobilis* liegt südlicher, und auch *Smilax aspera* gehört der mediterranen Küste an. Es würde das Vorkommen der beiden letzteren auf ein wärmeres Klima hinweisen, als gegenwärtig am Comer-See herrscht, und dieser Umstand, sowie die Lagerungsverhältnisse verlegen diese Flora in die interglaciale Zeit. Verf. verweisen dabei auf die Pflanzen der Höttingener Breccie bei Innsbruck. Die übrigen Pflanzenfunde aus den glacialen und quartären Ablagerungen der italienischen Südseite der Alpen sprechen nicht so deutlich für die gewesene Existenz einer interglacialen Zeit, die sich auf der Nordseite durch Profile bestimmt erweist, was als sicher voraussetzen lässt, dass sich diese grosse Klimaschwankung der Eiszeit doch auch auf der Südseite der Alpen geltend machte; dazu treten nun die neueren Angaben PENCK's und BRÜCKNER's von interglacialen Profilen im Gardaseegebiet und im Tagliamento- und Piavegebiet. Da aber bei Cadenabbia die typische hangende Grundmoräne der Höttingener Breccie fehlt, so ist die Altersbestimmung noch nicht als gesichert zu betrachten. M. Staub.

F. H. Knowlton: Description of fossil woods and lignites from Arkansas. (Annual Report of the Geological Survey of Arkansas for 1889. Vol. II, 249—267. Pl. IX, X u. XI.)

Die Lignite und Kieselhölzer, welche der Verf. beschreibt, wurden im nordöstlichen Arkansas gesammelt, und zwar stammen erstere aus eocänen Thonen, letztere aus den darüber lagernden Sanden und Kiesen (Orange-Sand).

Die Lignite sind grossentheils Coniferen und scheinen sämmtlich dem Genus *Cupressinoxylon* anzugehören, zum Theil dem später unter den Kieselhölzern beschriebenen *Cupressinoxylon arkansanum* n. sp. — Zwei Exemplare von dikotylen Hölzern gehören wahrscheinlich zu *Laurinoxylon Branneri* n. sp., welches gleichfalls ausserdem verkieselt vorkam.

Von den recht gut erhaltenen Kieselhölzern beschreibt der Verf. unter Beigabe von Abbildungen:

1. *Cupressinoxylon arkansanum* n. sp. Jahresringe nicht unterscheidbar. Tracheiden mässig dickwandig mit einer einfachen Reihe von Hoftüpfeln. Markstrahlen 2—22 Zellen hoch, aus einer, seltener (in der Mitte) aus zwei Zellenreihen bestehend. Harzführendes Parenchym sparsam.

2. *Cupressinoxylon Calli* n. sp. Jahresringe sehr deutlich. Tracheiden dickwandig, mit 2—3 Reihen von Hoftüpfeln. Markstrahlen zahlreich, bestehend aus einer einfachen Reihe von 2—25 dünnwandigen Zellen. Harzführendes Parenchym in Reihen von kurzen Zellen.

3. *Laurinoxylon Branneri* n. sp. Jahresringe undeutlich. Holzzellen dickwandig, in Radialreihen geordnet, meist an den Enden spitz, seltener rechteckig. Gefässe einzeln oder zu 1—3, selten zu 4, in Radialreihen,

im Querschnitt oval oder durch Druck verändert, dickwandig, auf den Radialwänden mit zahlreichen elliptischen oder fast kreisrunden Hofstüpfeln, auf den Tangentialwänden mit netzförmigen Verdickungen. Markstrahlen zahlreich, zwei Zellen breit und 6—30 Zellen hoch, diese ziemlich lang und ohne Tüpfel.

4. *Laurinoxylon Lesquereuxiana* n. sp. Jahresringe undeutlich. Holzzellen grösser und dickwandiger als bei der vorigen Art, auch weniger deutlich in Radialreihen geordnet, die Enden spitz oder rechteckig. Markstrahlen zahlreich, 3—4 Zellen breit und 20—30 oder mehr Zellen hoch, diese gross und sehr dickwandig. Ober- und unterhalb derselben eine einfache oder doppelte Schicht grosser, rechteckiger Zellen. Gefässe gross, gewöhnlich zu 2, zuweilen zu 1 oder 3—4, schlecht erhalten.

5. *Laurinoxylon?*

Sterzel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [1892_2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Diverse Berichte 1449-1469](#)